

20. Sonntag im Jahreskreis A

20.8.2023

Mt 15, 21–28



Jes 56, 1.6–7

Die Fremden werde ich zu meinem heiligen Berg bringen

Röm 11, 13–15.29–32

Unwiderruflich sind die Gnadengaben und die Berufung, die Gott Israel gewährt

Mt 15, 21–28

Frau, dein Glaube ist groß

In jener Zeit

21 zog sich Jesus in das Gebiet von Tyrus und Sidon zurück.

22 Und siehe, eine kanaanäische Frau aus jener Gegend kam zu ihm und rief: Hab Erbarmen mit mir, Herr, du Sohn Davids!

Meine Tochter wird von einem Dämon gequält.

23 Jesus aber gab ihr keine Antwort.

Da traten seine Jünger zu ihm und baten: Schick sie fort, denn sie schreit hinter uns her!

24 Er antwortete:

Ich bin nur

zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel gesandt.

25 Doch sie kam, fiel vor ihm nieder und sagte: Herr, hilf mir!

26 Er erwiderte:

Es ist nicht recht, das Brot den Kindern wegzunehmen und den kleinen Hunden vorzuwerfen.

27 Da entgegnete sie: Ja, Herr!

Aber selbst die kleinen Hunde essen von den Brotkrumen, die vom Tisch ihrer Herren fallen.

28 Darauf antwortete ihr Jesus:

Frau, dein Glaube ist groß.

Es soll dir geschehen, wie du willst.

Und von dieser Stunde an war ihre Tochter geheilt.

Heute mutet uns das Evangelium **ein irritierendes Jesusbild** zu: Jesus will die Tochter einer Frau zunächst nicht heilen. Darüber führen Jesus und die kanaanäische Frau einen heftigen Disput! Streit gehört dazu, wenn es um die Sache geht. Am Ende wird die Tochter geheilt und der große Glaube der Frau gepriesen!

Diese Erzählung ist ein wahrer Klassiker im Blick auf die Rolle der Frauen in der Jesusbewegung. **„Jesus lernt von einer Frau!“** – so könnte man sie auch überschreiben.

Tatsächlich verändert Jesus seine inhaltliche Position im Verlauf des Dialoges mit der kanaanäischen Frau. Wie die Jünger sich am Ende positionieren, lässt der Text offen.

Dass Jesus seine Position verändert, ist außerordentlich in den Evangelien. Zwar „entweicht er“ (so wörtlich in Mt 15,21) der weiteren Konfrontation mit den jüdischen Autoritäten. Aber im Disput hat er seine inhaltliche Position klar artikuliert und nicht verändert (Mt 15,1-20). Auch auf die Bitte des heidnischen Hauptmanns in Kafarnaum (Mt 8,5-13) reagierte Jesus sofort – ohne Nachdenken über evtl. „Zuständigkeiten“.

Die kanaanäische Frau hat von Anfang an (noch mehr als der Hauptmann“) das richtige **Bekenntnis: „Herr, Sohn Davids“**. Damit erkennt sie ihn als Messias an. Das Problem für Jesus ist nicht einfach die „heidnische Herkunft“ der Frau, sondern offensichtlich, dass sie am falschen Ort ist. Sie ist „außerhalb“ Israels.

Vermutlich spiegelt sich darin eine echte Frage der Gemeinde des Matthäus: **Wie weit geht unser Bereich?** Und die Antwort hier lautet: auf jeden Fall bis Tyros und Sidon und schließlich bis „zu allen Völkern“ (vgl. Mt 28,19). Denn die Matthäusgemeinde besteht überwiegend aus Judenchristen, die wohl der Überzeugung waren, dass Menschen aus heidnischen Völkern, die zu Jesus, dem jüdischen Messias, gehören wollten, dafür erst Juden werden sollten. Hier wird Jesus selbst als Lernender dargestellt, der durch die Frau verstehen lernt, dass **Gottes**

Heil viel umfassender ist als seine (Jesu) Sendung zu Israel (V. 24), nämlich universal. Und dass die Abwertung von anderen Völkern („Hündchen“) aus eigenem Erwählungsbewusstsein damit aufgehoben ist.

.....

Dr. Katrin Brockmüller, www.kath.Bibelwerk.de - Sonntagslesungen

- - - - -
- Wie gestaltet sich ein Gespräch zwischen mir und Jesus?
 - Was kann ich aus dem Gespräch der Frau mit Jesus für meine Begegnung mit Jesus mitnehmen?
 - Jesus, der Gottessohn hat eine Grenze gesprengt. Das Heilsangebot Gottes gilt für alle Menschen: für Sie und mich, für diejenigen, die uns fremd oder befremdlich sind. Mit welchem Blick gehe ich auf die Menschen in meinem Umfeld zu?
 - Wie ist der Umgang mit „anderen Orten“ in meiner Gemeinde? Wo denken wir, dass wir nicht zuständig sind, weil das nicht „unser Ort“ ist? Wem und welchen Anliegen könnten wir dort begegnen? Was wäre konstruktiv? Was ist zu lernen?

(Dr. Katrin Brockmüller)

(Bild: imgonline-Pfarrbrief.de; Impulsblatt: Marion Lütge, Northeim)